



Klebekunst



Rot. Flügelstark. Große Augen – so klebt diese Eule an einer Hauswand am Lessingplatz. Ist das Vandalismus? Kunst? Und überhaupt: Was soll das? Wer genau hinschaut, sieht: Auch an der Förde brechen Künstler aus den ihnen zugedachten Kunsträumen aus. Und landen dabei auf der Straße. Wer genau hinsieht, entdeckt nicht nur diese gedruckten Bilder, die wie Tapeten an Wände gesetzt werden. Der entdeckt auch schnelle Pointen auf Laternen- oder Ampelmasten. Oder kleine Blumenkästen, die in dem Asphalt „Ausgleichsflächen“ bieten – nicht nur für geplante Möbelhäuser. Künstler nennen das Street Art, ein Spiel um Aufmerksamkeit – für die Aufmerksamsten. Sie wollen bewegen, überraschen, provozieren. „Der Mensch ist nur da ganz Mensch, wo er spielt“, schrieb Friedrich Schiller einst. Mit dem Kleben und der Kunst ist es aber ein bisschen kompliziert: Wirklich erlaubt ist es nicht. Doch im Gegensatz zu Graffiti haben solche Werke wie die Eule einen Vorteil, schließlich sind solche Werke leicht wieder abzulösen. Andere Städte wie Stuttgart oder Berlin machen aus solchen Werken längst ein Stück Kulturgut, bieten den Bürgern Führungen durch die Stadt und Hintergrundinformationen dazu an. Das wäre doch etwas – denkt vielleicht nicht nur



Im Mediendom wird's romantisch

Kiel. Romantik unter Sternen – unter diesem Motto lädt der Mediendom der Fachhochschule für den Valentinstag am kommenden Dienstag, 14. Februar, zu einem Valetins-Special ein. Geboten werden Texte unter Sternen, Musikvideos und Überraschendes. Passend zum Anlass wird der Mediendom dekoriert. Die Veranstaltungen beginnen um 18 und 19.30 Uhr. Der Eintritt kostet zehn Euro, ermäßigt acht Euro. Informationen auch unter www.mediendom.de

Mit der 115 ins Kieler Rathaus

Stadt ist zufrieden: Bundeseinheitliche Behördennummer wird gut angenommen und spart obendrein noch Geld

Kiel. Schneller Anschluss unter 115: Die Einführung der bundeseinheitlichen Behördennummer im Juni 2011 erweist sich für die Stadt Kiel – Vorreiterin in Schleswig-Holstein – offenbar als Erfolg. Nach einem aktuellen Sachstandsbericht von Oberbürgermeisterin Susanne Gaschke hat sich der Telefonservice nicht nur verbessert, sondern spart der Stadt auch Geld.

Von Martina Drexler

Während Nummern wie 110 (Polizei) oder 112 (Feuerwehr) fest in den Köpfen verankert sind, hat es die 115 als Informationsquelle nach wie vor schwer. Zu wenig bekannt und anfangs auch zu teuer: Erst seit vergangem Jahr sind die Anrufe zum Ortstarif bzw. über Pauschaltarife kostenlos.

Gleich ob Bürger die alte städtische Zentralnummer 9010 oder die 115 wählen, sie landen alle in Hamburg: Der Telefonische HamburgService gibt montags bis freitags von 7

bis 19 Uhr Auskunft rund um Kieler Verwaltungsleistungen. Im Durchschnitt nehmen die Hamburger etwa 10 500 Anrufe mit der Vorwahl 0431 monatlich entgegen, 4000 davon können gleich durch Zugriff auf den „Zuständigkeitsfinder Schleswig-Holstein“ – eine vom Land eingerichtete Datenbank mit Informationen zu Ummeldungen über Ausweise bis hin zu Beglaubigungen – abschließend bearbeitet werden. Früher habe die städtische Zentrale, führte Gaschke aus, dagegen lediglich Gespräche entgegengenommen



Für die Stadt Kiel ist die 115 eine gute Wahl. Sie warb mit etlichen Aktionen wie hier im Uni-Hochhaus für die Behördennummer. Foto Peter

und ohne weitere Rücksprache in die Ämter weiter vermittelt. Oft blieben Anrufer dann in der Warteschleife hängen oder erreichten in mehr als 50 Prozent der Fälle die Ansprechpartner nicht.

Der direkte Draht von Hamburg aus durch den Kieler Zu-

ständigkeitsdschungel kostet die Stadt zwar 492 000 Euro im Jahr. Damit aber liegen die Kosten nach Angaben der Oberbürgermeisterin unter denen der früheren Servicezentrale. Die Kooperation mit Hamburg ist auch aus Sicht des Landesinnenministeriums der Hauptgrund dafür, dass sich Kiel mit dem modernen Bürgerservice so gut aufstellen konnte – ähnlich wie der Kreis Pinneberg, der die Beteiligung am D115-Verbund durch kreisweite Kooperationen stemmt und so ebenfalls Doppelstrukturen meidet. Denn allein kommt der Service zu teuer, räumt auch das Ministerium hohe Kosten ein, die eine „Verwaltung bei isolierter

Vorgehensweise tragen müsste.“ Der Telefonservice sei ein gutes Beispiel für interkommunale Zusammenarbeit, meinen Kieler Kommunalpolitiker wie Dirk Sievers (SPD). Kiel und der Kreis sind daher bisher die einzigen in Schleswig-Holstein, die dem D115-Verbund angehören. Das Innenministerium prüft derzeit, wie eine flächendeckende Einführung finanziert werden könnte.

Die Stadt Kiel, deren Werbeaktionen für 115 unter dem Motto „Wir lieben Fragen“ auch vom Bundesinnenministerium gelobt wurde, ist zufrieden mit ihrer Wahl der Nummer für alle Fälle und aus einer Hand. Sie kündigte an, dass der Telefonische HamburgService ab diesem Jahr auch das Kieler-Woche-Telefon übernehmen wird.



Den Einstieg in die Welt der Tageszeitung erklärten Jens Harder (Marketingleiter Kieler Volksbank), Brigitta Grunwald vom KN-Privatkundenmanagement, Frauke Wietzke (IQSH-Landesfachberaterin Deutsch) und Wilhelm Maassen vom Medieninstitut Promedia Maassen (von rechts). Foto Jördt

Kieler Nachrichten wecken die Lust am Lesen

Grundschüler entdecken das Medium Tageszeitung und lernen den Umgang mit Informationen

Kiel. Mehr als 100 Klassen haben sich auch in diesem Jahr bei „Leselust – Zeitung entdecken“ angemeldet. Gemeinsam mit der Volksbank und dem Institut Promedia Maassen liefern die Kieler Nachrichten den Schülern ab dem 18. Februar vier Wochen lang jeden Tag die Zeitung in die Klassenräume.

„Kinder sind heute einer Fülle von Informationen ausgesetzt“, erklärte Wilhelm Maassen, der das Projekt pädagogisch betreut, gestern bei der Auftaktveranstaltung. „Sie müssen rechtzeitig Les- und Medienkompetenz entwickeln, damit sie sich in dieser

Informationsflut zurechtfinden.“ Die Tageszeitung sei dafür das optimale Medium, weil sie Orientierung und Identifikation biete, das Leselust wecke und zur Meinungsbildung einlade. Doch in vielen Haushalten fehlt die Tageszeitung inzwischen am Frühstückstisch. „Nur etwa die Hälfte der Kinder in meiner Klasse kennen das Zeitunglesen von zu Hause“, sagte Christiane Clausen, Lehrerin an der Breitenauschule in Plön. „Da-

mit die Kinder eine Lesekultur entwickeln können, ist es wichtig, dass sie früh mit Zeitungen in Berührung kommen.“ Die Lehrerin war wie



viele andere nach Kiel gekommen, um sich über den Ablauf des Projekts zu informieren. Clausen nimmt zum ersten Mal an der „Leselust“ teil, viele ihrer Kolleginnen sind

schon seit Jahren dabei. „Sie alle sind die Garanten für den Erfolg des Projekts“, sagte Jens Harder von der Kieler Volksbank.

Mit einer Fotoaktion können sich die Grundschüler kreativ dem Medium Zeitung nähern. Das beste Klassenfoto wird bei der Abschlussveranstaltung am 21. März gekürt. Vorher haben alle Schüler die Möglichkeit, in der Druckerei hinter die Kulissen der Zeitung zu blicken. Auf Wunsch kommt ein Redakteur in die Klasse und berichtet von seiner Arbeit. Die Kieler Volksbank öffnet für die Kinder sogar ihren Tresor. lara

Radfahrer fuhr Fußgängerin um

Kiel. Bei einem Zusammenprall mit einem Radfahrer am Mittwoch, 30. Januar, gegen 19.30 Uhr wurde eine 70 Jahre alte Fußgängerin verletzt. Nach Angaben von Zeugen wollte die Seniorin den Wall auf Höhe des Ostseekais in Richtung Schloss überqueren. Auf dem parallel zum Wall verlaufenden Radweg kam aus der Innenstadt ein Radfahrer mit hoher Geschwindigkeit angefahren. Obwohl Zeugen die Frau noch auf den Radler hinwiesen, betrat sie den Radweg und wurde erfasst. „Beide Personen stürzten und standen wieder auf. Der Radler fuhr anschließend weiter“, sagte Polizeisprecher Bernd Triphahn. Der Mann soll etwa 25 bis 30 Jahre alt und 1,90 Meter groß sein. Er war bekleidet mit einer roten Jacke und führte einen großen Rucksack mit sich. Bei dem Rad soll es sich um ein Trekkingrad handeln. Der Radfahrer und andere Zeugen sollten sich unter Tel. 0431/160-1503 oder 110 melden. gsc

Europa-Union tagt und reist

Kiel. Der Kieler Kreisverband der Europa-Union hat sein neues Jahresprogramm vorgestellt. Den Auftakt bildet ein Diavortrag unter dem Titel „Rundreise durch Griechenland“ am 14. Februar ab 19 Uhr in der Hermann-Ehlers-Akademie. Am 8. und 9. März geht es in Sankelmark um die Frage „In welchem Europa wollen wir leben?“. Dazu werden auch zwei Reisen angeboten. Vom 25. bis 28. April geht es nach Cottbus. Die zweite Reise führt vom 12. bis zum 22. Oktober in die Toskana. Anmeldungen nimmt der Kreisvorsitzende der Europa-Union, Wilfried Saust, unter Tel. 0431/690662 entgegen.

„Klönschnack“: Gaschke sagt Schwarzarbeit den Kampf an

Kiel. Das Kieler Handwerk geht mit verhaltenem Optimismus ins neue Jahr. „Es herrscht nicht überall eitel Sonnenschein. Aber das eine oder andere Wölkchen schadet auch nicht“, erklärte Kreishandwerksmeister Albert Overath beim traditionellen Klönschnack der Kreishandwerkerschaft vor rund 130 Gästen im „Drathenhof“.

In seiner Bilanz zeigte sich Overath mit dem vergangenen Jahr insgesamt zufrieden. Es sei von stabilen Beschäftigungs-, Umsatz- und Er-

tragszahlen geprägt gewesen. Insbesondere die Baubranche habe sich positiv entwickelt. Als Dauerthema nannte der Meister den Fachkräftemangel. Das Handwerk habe darauf allerdings richtig reagiert und die Einstellungszahlen erhöht. An die neue Landesregierung ging die Forderung, den Ausbau der A20 voranzutreiben und das geplante Tariftreugesetz zu überdenken. „Hier wird weit über das Ziel hinausgeschossen.“ Ganz ähnlich äußerte sich Kammerpräsident Horst Kruse.

Dass Handwerksbetriebe die Tariflöhne einhielten, sei eine Selbstverständlichkeit. Es gehe darum, die „Auswüchse“ dieses Gesetzes zu verhindern.

Für die neue Landesregierung war Finanzministerin Monika Heinold im „Drathenhof“ dabei. Sie lobte die Handwerksbetriebe für deren solide Leistung. Die „Wirtschaftsmacht von nebenan“ habe dazu beigetragen, dass Schleswig-Holstein „mit Schwung aus der Krise gekommen“ sei. Zugleich warb die Grüne für die

Energiewende als eine Art „Sonderwirtschaftsprogramm“ für das Handwerk. Das Geld, das zum Beispiel für die energetische Sanierung von Gebäuden eingesetzt werde, lande nicht bei Großkonzernen, sondern werde vor Ort investiert.

Auch Kiels Oberbürgermeisterin Susanne Gaschke feierte ihr Debüt beim „Klönschnack“ und zollte dabei vor allem der fachlichen Qualifikation des deutschen Handwerks Respekt. Sie höre immer wieder wahre Dramen von ihrer in Großbri-

tannien lebenden Schwester, verriet die Oberbürgermeisterin. Deshalb sei sie „dankbar“ und „sehr glücklich“, dass es in Deutschland klare Vorschriften in Bezug auf das Handwerk gebe. Unterstützung sagte sie dem Handwerk bei einem ganz anderen Problem zu: „Schwarzarbeit ist eine Schweinerei, die sich gegen die Betriebe und gegen die Allgemeinheit richtet, und gegen die etwas getan werden muss.“ Damit traf sie den Nerv der Anwesenden. Sponstaner Beifall war die Antwort. std